

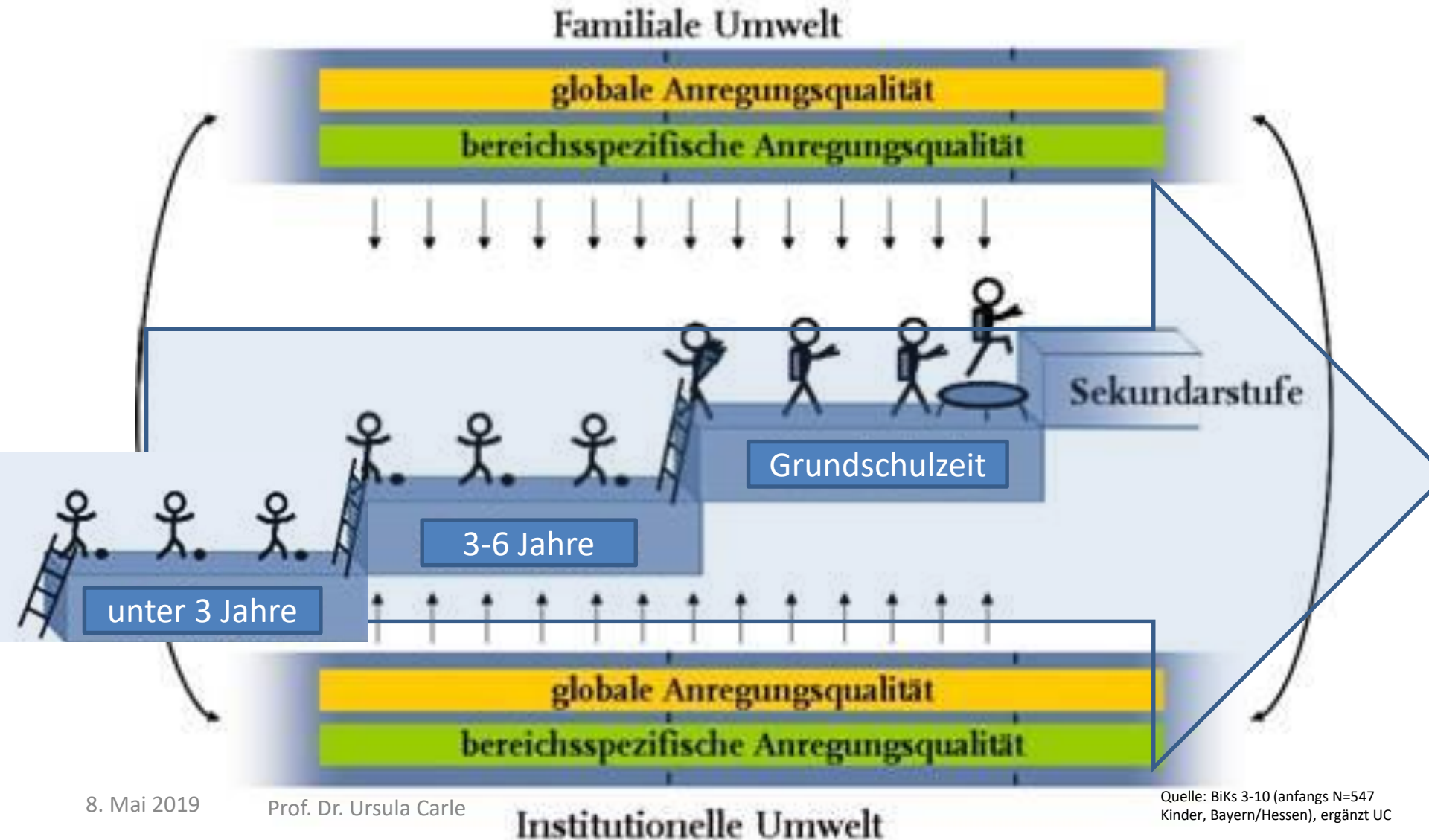
Die Leitideen des Bildungsplans 0-10 in Bremen

*Allen Kindern kontinuierliche
Bildungsprozesse ermöglichen!*

Übersicht

- Warum Bildungsplan 0-10?
- Pädagogische Leitideen als Orientierungsrahmen
- Entwicklung des Bildungsplans als iterativer Prozess (Design-based Research)
 - Erarbeitung in Arbeitsgruppen
 - Praktische Erprobung in Pilotverbänden
 - Landesweite Einführung
- Gelingensbedingungen und Stolpersteine

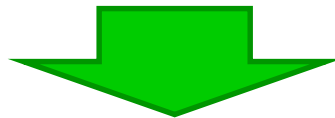
Warum Bildungsplan 0-10?



Die Funktion des Bildungsplans 0-10

Die wichtigste Funktion ist die Abstimmung zwischen den Einrichtungen:

- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache,
- Herstellung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses,
- Gestaltung einer anschlussfähigen und abgestimmten Bildungskonzeption und -praxis,
- Übergangsbegleitung des Kindes in seinem Bildungsverlauf



Die Unterschiede zwischen den Einrichtungen werden nicht aufgehoben, aber ihre Bildungs- und Erziehungsziele sollen künftig besser aufeinander aufbauen.

Ein Bildungsplan für jedes Kind?

Kinder sind sehr unterschiedlich auf ihren Weg im Bildungswesen vorbereitet und bringen unterschiedliche Voraussetzungen aus dem Elternhaus mit:

- Orientierungen, Werte, Weltvorstellungen
- Wissen und Können in verschiedensten Bereichen, Interessen, persönliche Ziele, lernmethodische Kompetenzen, emotionale und soziale Kompetenzen
- feinmotorisches Können, allgemeine wahrnehmungsbezogene Voraussetzungen
- ...



Bedeutet das, dass alle Kinder von 0-10 Jahren künftig nach dem gleichen Bildungsplan lernen sollen? Trotz der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen?

In den einzelnen Bildungsbereichen zeigt der Bildungsplan 0-10:

- Welche Kompetenzen Kinder bis Ende der Grundschulzeit erwerben sollen (**fernes Bildungsziel**)
- Welchen inhaltlichen Teilaspekten und welchen prozessbezogenen Erfahrungsmöglichkeiten das Kind dafür begegnen sollte (**Wege**)
- In welcher Bildungseinrichtung dafür welche Schwerpunkte gelegt werden können (**entwicklungsangemessene Anforderungen**)

Doppelseitige Erschließung

Das Kind mit seinen persönlichen Erfahrungen

Bezüge herstellen durch inhaltliche Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten, z. B. durch Experimentieren, durch Reflexion über verschiedene Lösungsvorschläge:
Kann das sein? Lässt sich das widerlegen?

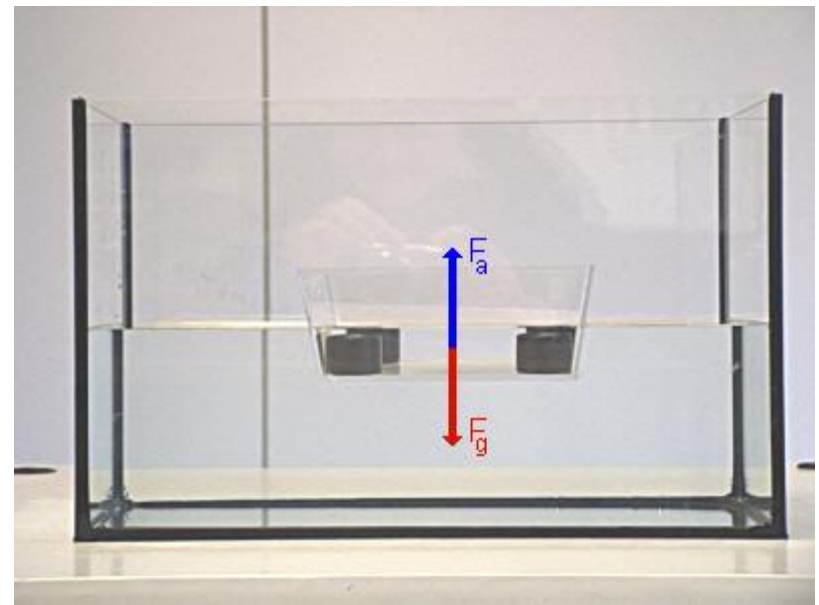
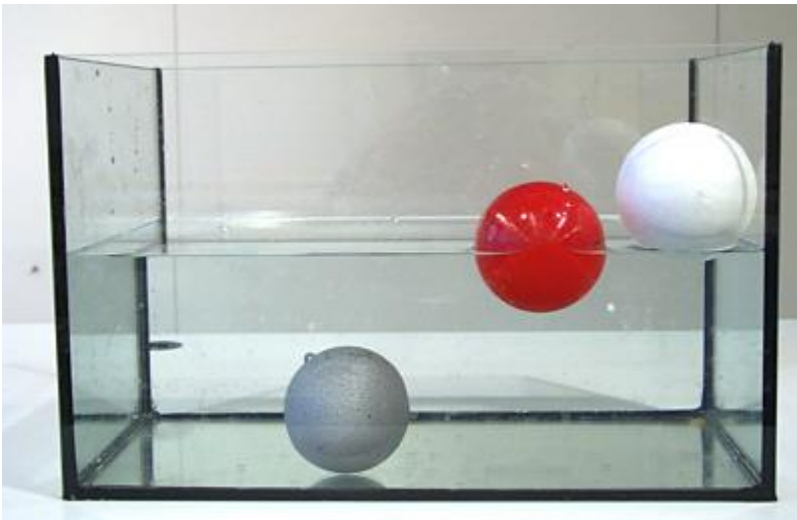
Fachwissen, z.B. das Schwimmvermögen eines Stoffs hängt von seiner Dichte ab.

Doppelseitige Erschließung (Klafki, Humboldt)

https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/Spiral_Elementar_27-11.pdf

Jedes Kind erweitert so seine inhaltsbezogenen Kompetenzen, seine prozessbezogenen Kompetenzen und seinen spezifisch auf die Aufgabe bezogenen Wortschatz

Beispiel Sinken und Schwimmen



F_a Auftriebskraft
 F_g Verdrängungskraft

Wie erklären sich Kinder was sie beobachten?

- Gewichtskonzept: Alles, was schwer ist, geht unter, alles was leicht ist schwimmt
- Formkonzept: Alles was Löcher hat, geht unter, alles was flach ist, schwimmt
- Luftkonzept: Alle Sachen, in denen Luft ist schwimmen, weil Luft nach oben will und die Sachen hochzieht
- Verdrängungskonzept: Das Wasser steigt, wenn man etwas eintaucht

Welche Vorerfahrungen der Kinder sind relevant, um schwimmende von sinkenden Körpern ohne Ausprobieren unterscheiden zu können?

- Konzept der Permanenz: Dinge verschwinden nicht plötzlich, lösen sich nicht plötzlich auf
- Konzept der Identität: Gegenstände verändern sich nicht willkürlich
- Konzept der Invarianz: Materie verändert sich nicht mengenmäßig (Substanz, Gewicht, Volumen), wenn sich ihre äußere Form ändert

Kinder verändern ihre Konzepte, wenn sie sich in ihrer Erfahrung als falsch erweisen. Dem Erkennen, was sinkt und was schwimmt, kann im Wege stehen:

- Piaget/Inhelder: Vierjährige Kinder verbinden zunächst klein mit leicht und groß mit schwer
- Susan Carey: Sechsjährige ordnen fließendem Wasser ein geringeres Gewicht zu als Feststoffen (z.B. Eis), weil Wasser auf ihre Hand weniger Druck ausübt
- Trotzdem können Kinder intuitiv im Spiel sehr früh Wissen über Auftrieb entwickeln, was sich darin zeigt, dass sie richtige Prognosen über die Zuladefähigkeit bei Schiffen treffen können.

Was ist fachlich richtig?

Es gibt Gegenstände, die in einer Flüssigkeit schwimmen und andere, die in der gleichen Flüssigkeit sinken.

Das lässt sich fachlich unterschiedlich richtig erklären:

- Wenn die Dichte des Gegenstandes kleiner ist als die des Wassers, schwimmt der Gegenstand. Das lässt sich in einer Formel darstellen: $d=m/v$
- Schwimmt ein Gegenstand, ist die Auftriebskraft größer als die Gewichtskraft.
-

Was ist didaktisch richtig?

Die Kinder mit ihren Vorstellungen über Sinken und Schwimmen stehen im Mittelpunkt:

- Die Kinder spielen mit Wasser und mit verschiedenen Gegenständen. Dabei entwickeln sie Hypothesen.
- Oder: Die Kinder experimentieren im Spiel und in eigens vorbereiteten Situationen.
- Die Ergebnisse des Spiels oder die Versuche werden von den Kindern dokumentiert, z. B. aufgezeichnet, fotografiert, aufgeschrieben.
- Es wird darüber diskutiert. Kann das sein? Was wäre wenn? Ist das immer so?
- Es werden im Spiel oder systematisch vorbereitet weitere Versuche unternommen.
- Die Kinder nähern sich allmählich (im Laufe vieler Jahre) den fachlichen Sichtweisen an.

Dabei ist die Interaktion zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern sowie den Kindern untereinander zentral für die Erkenntnisgewinne.

Die Pädagogischen Leitideen

Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Arbeit mit Kindern von 0-10 Jahren:

Abgestimmte für alle Einrichtungen gültige Grundlagen

Die Pädagogischen Leitideen (Kindbezug)

Damit Kinder sich gut entwickeln und lernen können, braucht es eine förderliche soziale Umgebung:

- Beziehung, Zugehörigkeit, Anerkennung, Wertschätzung
- Ganzheitliches Lernen, Lernen im Spiel, systematisches Lernen
- Stärkung der sozialen und kulturellen Identität
- Kinderrechte
- Partizipation
- Kindeswohl
-

Die Pädagogische Leitideen (Kompetenzen der Fachkräfte)

- Lernen begleiten, Talente erkennen, zu Leistungen motivieren
- Kinder verstehen, Entwicklung beobachten, dokumentieren, rückmelden
- Den Beruf als Entwicklungsaufgabe begreifen

Die Pädagogischen Leitideen (zu entwickelnde Strukturen)

- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern ohne Übergangsbrüche
- Anschlussfähige Lernumgebung und Rhythmisierung
- Teamstrukturen
- Kontinuität in den institutionellen Übergänge
- Leitungsaufgaben nach innen und außen

AUSZUG AUS DEN PÄDAGOGISCHEN LEITIDEEN ZUM BILDUNGSPLAN FÜR KINDER VON 0 BIS 10 JAHREN

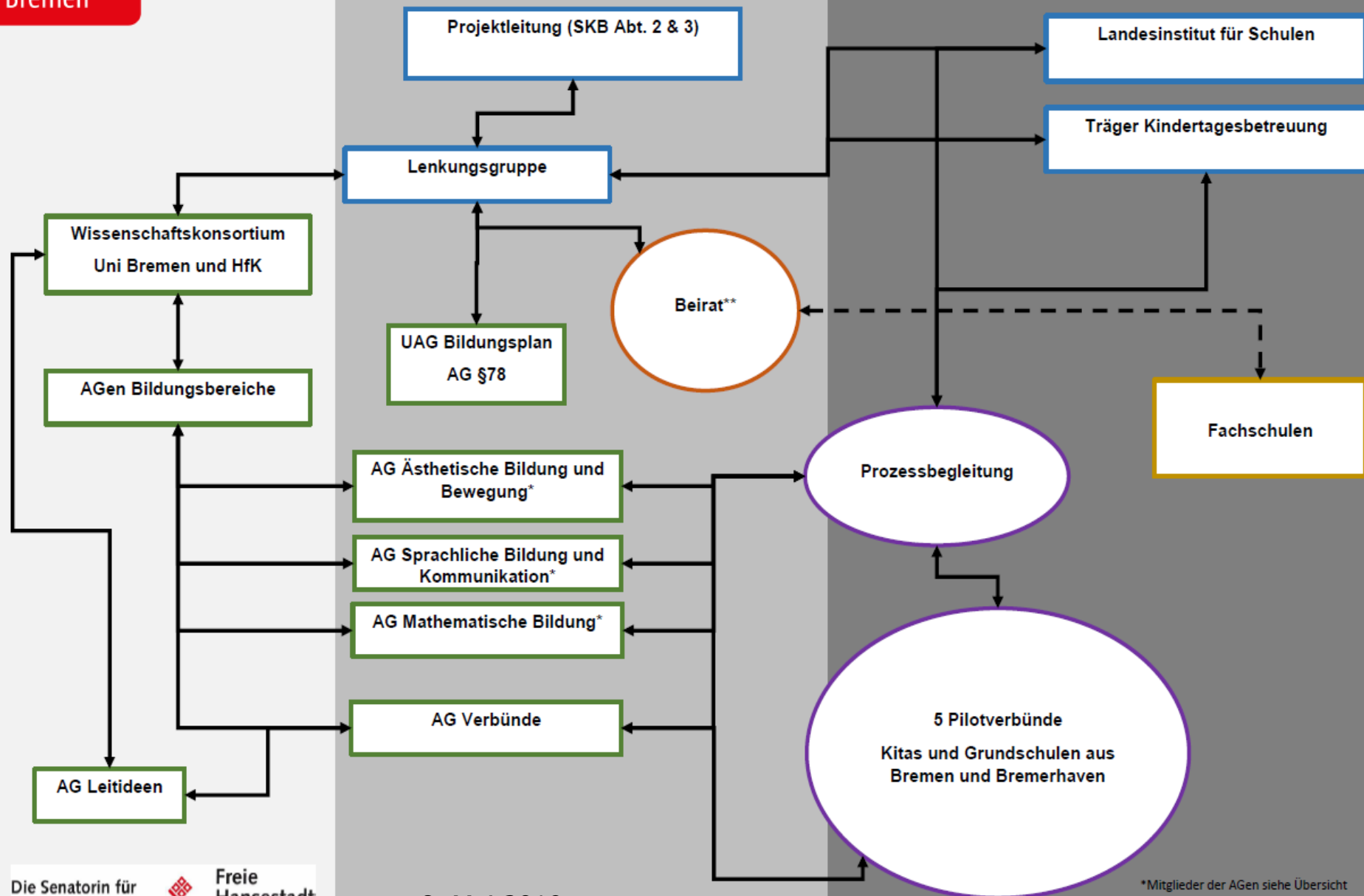


Entwicklung als Design-based Research

- Vorprüfung der notwendigen Arbeiten und Entwurf möglicher Lösungen
- Iterative Prototypenentwicklung in mehreren Zyklen von Entwicklung, Überprüfungen und Überarbeitungen in fachlichen Arbeitsgruppen
- Gewinnen tragfähiger Erkenntnisse für die landesweite Verbreitung in Pilotverbänden

Zentral ist die gemeinsame Entwicklungsarbeit in Kooperation von Praxis und Wissenschaft

Die Projektstruktur des Bildungsplans 0-10



Übergang Kita-GS in Verbänden - warum?

- Ab 2003 in den Projekten „Frühes Lernen“ und „TransKiGS“ (Bremen Stadt)
- Seit 2010 unterstützt von „Lernen vor Ort“ in Bremerhaven flächendeckend eingeführt

Gründe für Verbundarbeit:

- Es gibt relativ klar abgegrenzte Quartiere mit Kitas und Grundschulen für die dort wohnenden Kinder.
- Diese Einrichtungen haben eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder im Quartier.
- Verbünde haben geeignete Größen, um sich im Quartier über die Übergänge der Kinder abzusprechen.
- Bei arbeitsteiligen Entwicklungen können die Einrichtungen in Verbünde leichter voneinander lernen, da sie ohnehin kooperieren sollten.

Übersicht über die Entwicklungsgruppen für die Pläne zu den Bildungsbereichen

Die moderierten Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit aufgenommen:

- Ästhetische Bildung und Bewegung
- Sprachliche Bildung und Kommunikation
- Mathematische Bildung

Ab 2020:

- Soziales Lernen
- Natur, Umwelt, Technik einschl. Medienbildung

In weiterer Zukunft:

- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Bewegung und Sport

Übersicht der Pilotverbünde in Bremen und Bremerhaven

1

Verbund Bremen-Nord

- Kita Ev. Ref. Gemeinde Blumenthal (Haus Blumental)
- Kita Martin-Luther-Gemeinde Blumenthal
- KuFZ Farge-Rekum
- KuFZ Kapitän-Dallmann-Straße
- KuFZ Wasserturm

- Grundschule Farge-Rekum
- Grundschule an der Wigmodistraße

2

Verbund Gröpelingen

- Kinderhaus Am Kammerberg
- Kinderhaus Quirli
- Kita Buntes Haus
- Kita Lindenhof
- KuFZ Pastorenweg

- Grundschule Pastorenweg
- Grundschule Halmerweg

3

Verbund Hemelingen

- DRK-Kinderhaus Freunde
- DRK-Kinderhaus Kleine Marsch
- Evangelische Kita Hemelingen
- KuFZ Osterhop

- Schule an der Brinkmannstraße
- Schule am Osterhop
- Schule an der Glockenstraße

4

Verbund Neustadt

- Kinderhaus Arche der Ev. Gemeinde St. Jakobi Neustadt
- Kinderhaus Kodakistan
- KiTa Wilhelm-Kaisen-Oberschule
- DRK-Kinderhaus Airport
- KuFZ Hardenbergstraße
- KuFZ Kornstraße
- SOS KuFZ Huckelriede

- Helene-Kaisen-Schule
- Schule am Buntentorsteinweg

5

Verbund Bremerhaven

- Kita Batteriestraße
- Kita Lange Straße
- Ev.-Luth. Kindertagesstätte Arche Noah
- Kindertreff Oase
- Kita Wichernhaus

- Marktschule Bremerhaven
- Neue Grundschule Lehe
- Lutherschule

Landesweite Einführung des Bildungsplans 0-10

- Die Prozessbegleitung der Pilotverbünde muss Erkenntnisse für die landesweite Einführung erbringen.
- Bei der landesweiten Einführung müssen die Spezifika der dann neu hinzukommenden Verbünde herausgearbeitet und berücksichtigt werden.
- Die Ressourcen für eine Prozessbegleitung der landesweiten Einführung müssen rechtzeitig einkalkuliert und bereitgestellt werden (Zeitgefäße, Prozessbegleiter*innen).
- Die notwendigen Fortbildungsangebote müssen vor der landesweiten Umsetzung entwickelt, erprobt und für die Breite kalkuliert werden (Zeitgefäße, Fortbildner*innen).

Gelingsbedingungen und Stolpersteine

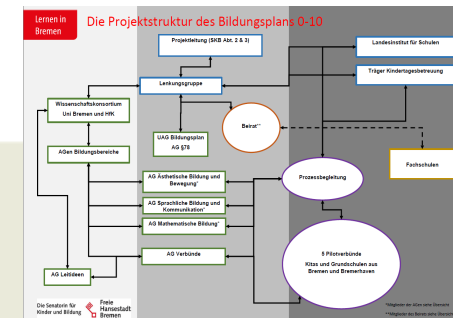
- Jeder Entwicklungsimpuls von außen oder innen lässt Widersprüche in Organisationen in besonderem Maße sichtbar werden, die zuvor von Alltagsroutinen überdeckt wurden.
- Die Forderung nach Stabilität und Flexibilität, nach Treue gegenüber den tradierten Strukturen und zugleich nach ihrer Veränderung bringt Verunsicherung und bedarf eines spezifischen Umgangs, damit eine erfolgreiche Entwicklung stattfinden kann.
- Es ist nicht ohne Weiteres zu erwarten, dass ein neuer Bildungsplan durch die pädagogischen Fachkräfte direkt umgesetzt wird.

Baitsch, C. & Alioth, A. (1990). Entwicklung von Organisationen - Vom Umgang mit Widersprüchen. In F. Frei & I. Udris (Hrsg.), Das Bild der Arbeit (S. 246-253). Bern: Huber

Für die Einführung eines neuen Lehrplans: Carle, U. (1995): Mein Lehrplan sind die Kinder. Weinheim: Deutscher Studienverlag. Online: [https://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/archiv/Carle/1995/Carle,Ursula1995Lehrplan_Kinder\(Diss\).pdf](https://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/archiv/Carle/1995/Carle,Ursula1995Lehrplan_Kinder(Diss).pdf)

Besondere Herausforderungen an die Leitung des Entwicklungsprozesses auf allen Ebenen

- Keine Einrichtung ohne Kooperationspartner zurücklassen
- Die Einrichtungen für Kinder unter 3 Jahren einbinden
- Passung der Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente von Kita und Schule
- Die Kontinuität der Förderung und Begleitung von Kindern mit besonderem Förderbedarf
- Erschließung weiterer Ressourcen im Quartier (z.B. Soziales, Gesundheit, Vereine etc.)
- Ressourcenbedarf für die Prozessbegleitung und die Fortbildung im Einführungsprozesses
- Die Strukturierung und Transparenz der landesweiten Einführung
- Beständigkeit der Unterstützung des langen Entwicklungsprozesses
- Die Konzentration auf die systematische Entwicklung und Einführung des Bildungsplans
- Die prozessbegleitende Evaluation der landesweiten Einführung



Umbau des Schiffes bei voller Last auf hoher See

Erwartbare Schwierigkeiten

Leistungsprozess

Kita und Schule sind für die Kinder da.

Qualität der pädagogischen Arbeit muss trotz Zusatzaufgaben beibehalten werden.

Entwicklungsprozess

Strukturen umbauen

Alte Routinen aufbrechen

Neue Strategien entwickeln

Kooperativ und abgestimmt arbeiten

Wer nichts wagt, der nichts gewinnt!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Bild aus dem Film: „Je mehr man von der Welt weiß, umso interessanter wird sie. Frühe Bildung in Südtirol. Schulamt, Kindergarteninspektorat Bozen: Schweitzer F + V



Foto aus „Frühes Lernen“
2004